

DATENSCHÜTZEN

Nur ein sicheres Passwort erfüllt auch seinen Zweck. Seite 27

SKILANGLAUF

Nicht nur im Winter sondern auch im Sommer ein gesunder Sport. Seite 28

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

„Die Beste der Besten“: Montserrat Caballé ist tot

Viele sahen in ihr die letzte große Diva der Opernwelt. Der Werdegang der Spanierin, die weltberühmt wurde, ist märchenhaft.

VON EMILIO RAPPOLD

BARCELONA (dpa) Sie wolle auf der Bühne sterben, hatte Montserrat Caballé gesagt. Die Spanierin, die als die letzte große Operndiva galt, tat ihren letzten Atemzug aber in einem Krankenbett in ihrer Geburtsstadt Barcelona, am Samstag im Alter von 85 Jahren. Die Sopranistin wurde über die Grenzen ihres Faches hinaus weltberühmt. Sie war, wie die spanische Zeitung „El Periódico“ zum Abschied ohne jede Übertreibung schreibt, ein Mythos. Das Königshaus in Madrid würdigte Caballé als „Legende der universellen Kultur“. Sie sei „die Beste der Besten“ gewesen.

„Die Magie der Oper geht immer mehr verloren.“

Montserrat Caballé
Opernstar

Gerüchte über ein unmittelbar bevorstehendes Karriereende hatte sie trotz ihres Alters und zunehmender Gesundheitsprobleme bis zuletzt hartnäckig zurückgewiesen. Und den Aussagen hatte sie auch Taten folgen lassen. Erst am 14. April, zwei Tage nach ihrem 85. Geburtstag, trat sie in der ukrainischen Hauptstadt Kiew mit ihrer

Produktion dieser Seite:
Patricia Prechtel

Tochter Montserrat Martí (45) auf, auch „Montsita“, die „kleine Montserrat“ genannt.

Obwohl ihre Stimme nicht mehr die alte war, begeisterte sie auch das Publikum in Kiew. Sitzend allerdings, denn nach einem Sturz vor einigen Jahren konnte die zweifache Mutter und Großmutter kaum noch gehen. Sie war meistens auf einen Rollstuhl angewiesen.

Das Leben der María de Montserrat Bibiana Concepción Caballé i Folch erinnert an ein Märchen: Die Eltern des am 12. April 1933 in Barcelona geborenen Mädchens verloren im spanischen Bürgerkrieg ihr Hab und Gut. „Wir haben Hunger gelitten“, erzählte Caballé. Irgendwann musste sie die Schule verlassen, um als Näherin zum Familienunterhalt beizutragen. Da ihr Talent schon damals zu erkennen war, fand sie Zeit, mit Hilfe von Mäzenen das Konservatorium zu besuchen und erste Auftritte zu absolvieren.

Hunger und Nöte blieben aber vorerst. Mitte der 50er Jahre zog die Familie deshalb als Gastarbeiter in die Schweiz. In Basel feierte die Sängerin 1956 ihr offizielles Debüt. Von 1959 bis 1962 war sie in Bremen engagiert. Nach Aufnahme mehrerer Platten wuchs ihre Fangemeinde vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz rapide. Den internationalen Durchbruch schaffte Caballé 1965 in der Titelrolle von Donizettis „Lucrezia Borgia“ in der Carnegie Hall in New York – als Er-



Die spanische Sopranistin Montserrat Caballé bei einem Auftritt. Am Samstag starb sie im Alter von 85 Jahren.

FOTO: DPA

satzbesetzung. Sie wurde so begeistert gefeiert, dass die Metropolitan Opera sie engagierte.

Einen weiteren Meilenstein setzte die mehrfach ausgezeichnete Sängerin 1992: Mit dem für die Olympischen Spiele in der katalanischen Hauptstadt geschriebenen Song „Barcelona“ wurde sie einem

breiten Publikum auch jenseits der Opernwelt bekannt. Sie hatte das Stück mit Rockstar Freddie Mercury aufgenommen, der kurz drauf an Aids starb.

Caballé wurde bewundert für ihre Vokaltechnik und ihre Interpretationen des Belcanto-Repertoires (Opern von Bellini, Donizetti

und Rossini), auf das sie sich schon Anfang der 60er Jahre spezialisiert hatte. Zur Kritik, in der Oper herrsche immer mehr ein Schlankeitswahn, und dem Aussehen der Darsteller werde viel mehr Bedeutung beigemessen als der Stimme, sagte Caballé jüngst: „Ich hatte das Glück, in einer Zeit zu singen, als man nicht zur Oper ging, um sich deine Figur anzuschauen.“

Im Laufe ihrer jahrzehntelangen Karriere kam sie auf über 4000 Auftritte und etwa 90 verschiedene Rollen – sie durfte damit eine der aktivsten Sängerinnen der Operngeschichte sein. Sie arbeitete mit Star-dirigenten wie Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Zubin Mehta und Claudio Abbado zusammen und trat besonders gern mit ihrem Landsmann Plácido Domingo und dem Italiener Luciano Pavarotti auf. „Pavarotti war wie ein Vater für mich“, sagte sie. Die für ihr lautes Lachen bekannte Künstlerin wurde beim Blick zurück auch wehmütig. Im vorigen Jahr klagte sie: „Die Magie der Oper geht immer mehr verloren.“ Inzwischen werde fast alles „dem schnellen Erfolg und dem Applaus“ geopfert.

Den Kontakt zu anderen Genres der Musik und des Entertainment scheute Caballé nie. Sie trat schon als junge Frau an der Seite von Frank Sinatra auf. Und sie saß bei „Wetten, dass...?“ auf dem Sofa. Neben der Karriere unterstützte sie soziale Vorhaben, förderte den Nachwuchs

und galt als Entdeckerin ihres katalanischen Landsmannes José Carreras. Im Leben der Caballé gab es aber auch negative Schlagzeilen: Im Dezember 2015 wurde sie wegen Steuerhinterziehung zu sechs Monaten Haft auf Bewährung und zu einer Geldstrafe von gut 250 000 Euro verurteilt.

Caballé bekannte sich in ihrer humorvollen Art zwar stets stolz zu ihrer Leibesfülle. Ihr Gewicht machte ihr aber zu schaffen. Mit gesundheitlichen Problemen hatte „La Montse“, wie sie von Fans und Medien genannt wurde, vor allem seit Oktober 2012 zu kämpfen, als sie während einer Konzertreise in Russland einen Schlaganfall erlitt, ohnmächtig wurde und sich einen Oberarmknochen brach. Schon davor hatte sie große Opernauftritte weitgehend eingeschränkt und sich auf Konzertabende konzentriert.

Bei allen Triumpfen und Schwierigkeiten ist die Frau, die seit mehr als 50 Jahren mit dem Tenor im Ruhestand Bernabé Martí (89) verheiratet war, stets bodenständig, herzlich und bescheiden geblieben. Nach dem Tod ihrer engen Freundin Maria Callas im Jahr 1977 hatten viele in ihr die Nachfolgerin von „La Divina“ gesehen.

Erst vor wenigen Jahren widersprach sie erneut trotzig: „Ich bin keine Diva. Mich als eine Diva zu betrachten, ist absurd! Ich versuche, meine Arbeit einfach nur so gut wie möglich zu machen.“



Das Videostandbild, das auf dem Instagram Account des Künstlers Banksy veröffentlicht wurde, zeigt das Werk „Girl with Balloon“ von Banksy, das kurz nach seiner Versteigerung geschreddert wird.

FOTO: BANKSY/PRESS ASSOCIATION IMAGES/DPA

Wenn ein Bild sich selbst zerstört

Kaum fällt der Hammer, da läuft das Kunstwerk durch einen Schredder im Rahmen. Doch konnte das wirklich ohne die Hilfe des Auktionshauses klappen?

VON CHRISTOPH MEYER

LONDON (dpa) Ein Bild des Street-Art-Künstlers Banksy hat sich kurz nach seiner Versteigerung in London selbst zerstört. Kaum war das Werk am Freitag für umgerechnet knapp 1,2 Millionen Euro verkauft worden, lief es vor staunenden Betrachtern durch einen Schredder, der im Rahmen verborgen war. Übrig blieb nur der obere Teil des Bilds, der Rest hing in Streifen herunter.

Banksy, dessen wahre Identität unbekannt ist, teilte zuerst ein Foto dieser Szene per Foto-Plattform Instagram und versah es mit dem Kommentar „going, going, gone“ - „zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten“. Ein Wortspiel, denn wörtlich bedeutet „gone“ eigentlich „gegangen“ oder einfach „fort“.

Später postete der Künstler ein Video, auf dem zu sehen ist, wie eine verummumte Person Teile eines Schredders in einen Bilderrahmen setzt. „Vor ein paar Jahren baute ich heimlich einen Schredder in ein Gemälde“, heißt es in einem eingeblendeten Text. „Falls es jemals versteigert werden sollte“, ergänzt ein zweiter. Dann folgen Szenen aus dem Auk-

tionshaus Sotheby's. Das Bild „Girl with a Balloon“ von Banksy steht zum Verkauf. Sobald der Hammer fällt, kommen aus dem dicken, verschönerkten Goldrahmen Piepsgeräusche und das Bild rauscht durch den unteren Teil des Rahmens – und kommt in Streifen wieder heraus. Die umstehenden Besucher und Mitarbeiter können kaum glauben, was sie gerade gesehen haben.

Bei dem geschredderten Bild handelt es sich um eines der berühmtesten Banksy-Motive, ein Mädchen, das den Arm nach einem davonfliegenden Luftballon in Herzform ausgestreckt. Das Motiv erschien zuerst als Wandgemälde in London. Das nun zerstörte Bild, auf Leinwand gesprüht, stammt aus dem Jahr 2006.

Das Auktionshaus bezeichnete den Vorfall als „unerwartet“. Doch es gibt Zweifel an dieser Darstellung. Kann das wirklich alles ohne das Zutun der Sotheby's-Mitarbeiter geschehen sein? Das Fachblatt „The Art Newspaper“ hält es nicht für ausgeschlossen, dass Sotheby's-Mitarbeiter ihre Finger im Spiel hatten.

In einer Mitteilung zeigte sich Sotheby's beinahe amüsiert. „Es sieht so aus, als seien wir gerade gebanksy-

worden“, sagte Alex Branczik, Leiter der Abteilung für zeitgenössische Kunst in Europa bei Sotheby's. Mit der Aktion sei Geschichte geschrieben worden. Der „Financial Times“ sagte er, Sotheby's sei im Gespräch mit dem überraschten Käufer, der sein Gebot per Telefon abgegeben hatte. Sollte es ihn tatsächlich geben, könnte er möglicherweise sogar erfreut sein: Medien spekulierten, der Wert des Werks könnte sich durch die Aktion erheblich erhöht haben. Eine Sicht, die Sotheby's-Experte Branczik teilt. „Man könnte argumentieren, dass das Werk jetzt einen höheren Wert hat, sagte er, „The Art Newspaper“ zufolge. Das Schreddern sei nun integraler Teil des Kunstwerks.

Eine weitere Frage beschäftigte am Wochenende die Medien. War Banksy möglicherweise selbst vor Ort und drückte den Auslöser? Unter den Gästen der Auktion machten angeblich Gerüchte über einen Mann mit Sonnenbrille und Hut die Runde, der kurz nach dem Vorfall in eine Rängelei mit Sicherheitskräften verwickelt gewesen sein soll. Der aus Bristol stammende Street-Art-Künstler Banksy ist bekannt für seine gesellschaftskritischen Werke.

Humorvolle und lebensnahe Tipps von der „Queen“

Nicole Staudinger hat beim Eifel-Literaturfestival aus ihrem aktuellen Bestseller, „Stehaufqueen“ gelesen. Dabei wurde gelacht, gesungen und es gab ernste Momente.

VON CHRISTINA BENTS

GEROLSTEIN Schon gleich zu Anfang des Abends wurde es emotional, in der neuen Produktionsanlage des Gerolsteiner Brunnens. In ihrer natürlichen Art zeigte sich Nicole Staudinger beeindruckt vom Ambiente in Gerolstein, der Größe der Halle, der Menge der gestapelten Wasserkisten und den rund 500 Besuchern. „Jetzt stehe ich hier, mit meiner rutschenden Strumpfhose und finde das ganze hier extrem geil“, sagte sie, sprühend vor Lebensfreude.

Dann beginnt sie zu berichten, wie es zum Buch kam. Eigentlich hätte es ein intellektueller Klopper werden sollen, nach den Büchern „Brüste umständehalber abzugeben“ und „Die Schlagfertigequeen“, doch ihr befreundeter Autorenkollege Sebastian Fitzek meinte, dass es ihn deutlich mehr interessieren würde, wie sie mit alledem, was nach ihrem Bucherfolg und ihrer Krebserkrankung, auf sie eingestürzt ist, umgegangen ist. Und was es mit ihr gemacht hat. Darüber habe sie nachgedacht und begonnen aufzuschreiben, was ihr während ihrer Brustkrebskrankung und in der Zeit danach, als sie überraschend zur Bestsellerautorin geworden ist, geholfen hat. Herausgekommen ist ein Buch mit 100 Stehaufregeln. Sie betont, dass sie keine Therapeutin ist und keine Ratschläge geben will, sondern aufgeschrieben hat, was ihr selbst eine Hilfe war. Da sind beispielsweise die Lebensweisheiten ihrer Kölner Großmutter: Als sie mit 16 Jahren von ihrem ersten Freund verlassen worden ist, meinte die nur: „Männern und Straßenbahnen soll man nie hinterherlaufen, die kommen von selbst, in



Nicole Staudinger bei ihrer Lesung in Gerolstein. Die Liedtexte ihrer Hitliste hatte sie für das Publikum auf Tafeln schreiben lassen.

FOTO: CHRISTINA BENTS

regelmäßigen Abständen wieder.“ Ein anderer handelt davon, dass man nicht weiß, was die Zukunft bringen wird. An den habe sich die Autorin erinnert, als sie nach einer Lesung von einer Frau angesprochen wurde, mit den Worten: „Das ist aber mutig von ihnen, sich hier so kurz nach ihrer Erkrankung hinzustellen, bei ihrer Rückfallquote.“ Sie berichtet: „Das hat mich sehr beschäftigt, aber dann habe ich mich an meine Oma erinnert und mir gesagt, dass ich die Risikogruppe kenne, aber wenn ich mir das jeden Tag vor Augen halten würde, hätte ich keine Therapie machen müssen.“ Für sich hat sie daraus den Schluss gefasst: „Ich besteige die Berge erst, wenn sie da sind.“

Weitere Tipps mit Beispielen waren „scheiterte heiter“ und „Schau auf die angenehmen Seiten des Lebens.“ Durch ihre Krebserkrankung hat auch das Thema Dankbarkeit einen neuen Stellenwert erhalten.

„Gesund, glücklich und schmerzfrei aufwachen, ist ein Grund sehr dankbar zu sein“, betont Nicole Staudinger. Musik hatte sie auch dabei, eine Hitliste, die ihr gut geholfen hat, mit „Für dich solls rote Rosen regnen“ oder „Sowieso“ von Mark Forster. Dabei forderte sie das Publikum auf, mitzusingen, was es dann auch tat.

Insgesamt wirkte Nicole Staudinger reifer, als noch bei ihrer Vorstellung ihres ersten Buches, kurz nach ihrer Erkrankung. Der zeitliche Abstand, mit dem sie jetzt auf die schwere und turbulente Zeit schaut, hat bei ihr bewirkt, dass sie gefestigter auf die Ereignisse reagiert und dennoch nichts an Mitgefühl und Einfühlungsvermögen eingebüßt hat. Ihre Tipps gibt sie im Buch weiter. Stehenden Applaus bekam sie dafür von den Besuchern.

..... Die Stehaufqueen, ist im Knauer-Verlag erschienen, hat 288 Seiten und kostet 14,99 Euro.